

18. OKTOBER 2025

1

WAHLPROGRAMM

KREISTAGSWAHL 2026

1 **Präambel**

2 Solidarität ist so wichtig wie nie. Herausforderungen kann man nur gemeinsam
3 meistern, nur zusammen kann man Zukunft gut und gerecht gestalten. Das gilt auch
4 für unseren Landkreis.

5 Wir als SPD wissen, dass aktuelle Herausforderungen und Krisen nicht alle Menschen
6 gleich stark treffen, wir als SPD wissen, dass in unsicheren Zeiten Politik und
7 Weichenstellungen notwendig sind, die Zuversicht und Sicherheit für die Zukunft aller
8 Generationen geben.

9 Für uns als SPD heißt das, alle Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, die
10 in unserem Landkreis leben, die hier arbeiten und die sich hier engagieren, zu sehen, zu
11 hören und zu unterstützen.

12 Für uns als SPD heißt das, alle Lebensbereiche und Lebensalter mitzudenken:
13 Wirtschaft, Wachstum, Arbeitswelt, Wohnen, Schule und Bildung, Klimaschutz,
14 Gesundheit, Pflege, Freizeit und Mobilität.

15 Wir als SPD machen dafür allen Menschen mit diesem Wahlprogramm einen Vorschlag,
16 der die unterschiedlichsten Lebenswirklichkeiten und Lebensentwürfe sieht, anerkennt
17 und wertschätzt. Dazu gehört auch, dass wir als SPD wissen, dass das eine politische
18 Vorhaben z.B. für den Süden unseres Landkreises eine gute Idee sein mag, für den
19 nördlichen Landkreis aber eben nicht. Wir wissen auch, dass die Vorstellungen und
20 Bedürfnisse der Gemeinden in unserem Landkreis durchaus das eine oder andere Mal
21 weit auseinanderliegen. Die kommunale Selbstverwaltung ist ein Garant dafür, dass vor
22 Ort Dinge schnell und passgenau umgesetzt werden. Deshalb steht für uns als SPD die
23 Berücksichtigung der Vielfalt und Bedürfnisse der Menschen vor Ort, die unseren
24 Landkreis so lebens- und liebenswert machen, mit an vorderster Stelle.

25

1 Die notwendigen Vorhaben zum Klimaschutz wie der Ausbau erneuerbarer Energien
2 und des Öffentlichen Nahverkehrs, unaufschiebbare Entscheidungen zu Einrichtungen
3 des Gesundheits- und Pflegewesens und des Bildungssektors, zukunftssichernde
4 Investitionen zur Modernisierung und Digitalisierung der Infrastruktur und Schaffung
5 von Wohnraum müssen den Menschen in unserem Landkreis dienen und können die
6 Attraktivität unseres Landkreises für ansässige und neue Unternehmen erhöhen. Das
7 sichert Arbeitsplätze, die notwendige Wirtschaftsleistung und nachhaltigen Wohlstand
8 für die Menschen vor Ort. So entstehen generationenübergreifend Raum und Chancen
9 zur Teilhabe. So können sich Menschen in unserem Landkreis kreativer und innovativer
10 engagieren, .

11 Aus unserer Sicht braucht es im Landkreis Regensburg dafür mehr Absprachen und
12 Austausch unter den Kommunen, mehr Beteiligung und Einbindung von
13 Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern auf Landkreisebene und mehr
14 Beteiligungsmöglichkeiten und Transparenz für Bürgerinnen und Bürger. Und zwar von
15 Anfang an, denn ein erfolgreiches Gemeinwesen mit gegenseitigem Verständnis und
16 Akzeptanz kann nur im Dialog und im respektvollem Umgang miteinander erreicht
17 werden.

18 Aus unserer Sicht schützt man so unsere Demokratie und unsere Verfassung, die
19 Wohlstand, Sicherheit, Heimat und lebenswerte Zukunft erst möglich machen.
20 Demokratie und unsere Verfassung zu schützen und gegen zunehmende Angriffe und
21 Diffamierungen zu verteidigen, liegt in der DNA der SPD. Deshalb stehen wir als SPD im
22 Landkreis Regensburg unmissverständlich für eine menschenzugewandte,
23 antirassistische und antifaschistische Haltung mit dem Bekenntnis, dass allen
24 Landkreisbürgerinnen und -bürgern, egal woher sie kommen, woran sie glauben, wen
25 sie lieben und was sie für sich im Leben erreichen wollen, gleiche Teilhabe und
26 Diskriminierungsfreiheit zustehen.

27 Mit diesem Anspruch und Ziel wollen wir es angehen und unseren Landkreis für die
28 Zukunft gestalten: **Stärker. Zusammen. Sozial. Gerecht.**

1 **Inhaltsverzeichnis**

2	1. Nachhaltiges Wirtschaften	4
3	<u>a.</u> Wirtschaftspolitik	4
4	<u>b.</u> Umweltpolitik	6
5	<u>c.</u> Energiepolitik	9
6	2. Finanzen und Verwaltung	12
7	3. Mobilität im Landkreis Regensburg.....	15
8	4. Gesundheitspolitik im Landkreis	18
9	5. Wohnungsbau.....	22
10	6. Demokratieförderung	25
11	7. Bildungspolitik.....	30
12	<u>a.</u> Für eine starke Zukunft – Kinder- und Jugendhilfe mit Verantwortung	30
13	<u>b.</u> Schulpolitik.....	34
14	8. Integrationspolitik.....	36
15	9. Kultur- und Vereinsförderung.....	40

16

17

1. Nachhaltiges Wirtschaften

Der Landkreis belegt laut Zukunftsatlas des Analyseinstituts Prognos Platz 73 von 400. Das heißt, dass wir seit der letzten Erhebung von 2022 um 110 Plätze von Platz 183 aufgestiegen sind – das ist super, zeigt jedoch auch, wie dynamisch dieses Entwicklungsfeld ist und dass wir hier am Ball bleiben müssen! Damit der Landkreis nachhaltig und zukunftsfähig wirtschaftlich aufgestellt ist, braucht es aus unserer Sicht 3 Kernelemente:

1. Klare Wirtschaftspolitik

2. Klare Umweltpolitik

3. Klare Energiepolitik

Ohne eine intakte Umwelt ist keine Landwirtschaft möglich. Der Landkreis verliert außerdem an Erholungs- und grundsätzlich Lebensqualität. Ohne Energie lassen sich keine großen Gewerbe bedienen und ohne eine moderne Wirtschaftspolitik überholen uns andere Landkreise beim Anwerben attraktiver wirtschaftlicher Ansiedlungen.

a. Wirtschaftspolitik

Ausbau der Berufs- und Ausbildungsmessen

Die Möglichkeiten einer Wirtschaftspolitik im Landkreis sind begrenzt, müssen dann jedoch effektiv genutzt werden. Ein wichtiger Baustein sind dabei die Berufsinformations- und Ausbildungsmessen. Diese sind eine wertvolle Kontaktbörse zwischen Unternehmen und den Abschlussklassen des Landkreises. Hier sehen wir aber auch noch mehr Nachholbedarf in der Öffentlichkeitsarbeit. Nicht nur die Schulabgänger:innen müssen erreicht werden, vielmehr sollen diese Messen auch für alle weiteren Gruppen, Schulabbrecher, zu integrierende Gruppen oder auch einfach Menschen, welche eine Umschulung planen, weiter geöffnet werden. Das kann

1 beispielsweise mit zusätzlichen Messeterminen an Nachmittagen und an anderen
2 Standorten als an Schulen gelingen. Deutschland hat mit 29 % aller Erwerbstätigen die
3 dritthöchste Teilzeitquote der EU (Tagesschau, 17.06.2025). Davon betroffen sind vor
4 allem Frauen, was sich negativ auf deren Rente und soziale Absicherung auswirkt.
5 Gezielte Berufsinformationstagen können hier ansetzen.

6 ***Ausbau der Wirtschaftsberatung***

7 Die Unternehmensschule und die Beratung zur Existenzgründung sind wichtige
8 Bausteine, um die Entstehung neuer Betriebe zu unterstützen. Neben dem Ziel der
9 Gründung größerer Unternehmen soll es ein zusätzliches Angebot geben, das Beratung
10 und Veranstaltungen für Kleinunternehmen und freischaffende Berufe anbietet. Damit
11 möchten wir gezielt Unsicherheiten bei der Gründung von Kleinunternehmen abbauen,
12 die etwa bei den lebendigen Handwerksmessen im Landkreis vertreten sind. Aber auch
13 für freischaffende Menschen wie Künstler:innen, Musiker:innen etc. möchten wir einen
14 Raum schaffen, der bei den ersten Schritten durch Informationen und eine mögliche
15 Anlaufstelle helfen kann.

16 ***Gewerbeflächen und -immobilien***

17 Immer wieder sind Kommunen von größeren Leerständen betroffen oder Unternehmen
18 fragen bei den einzelnen Kommunen nach größeren Flächen zur Ansiedlung. Hier
19 möchten wir die Ansprache aktiv erleichtern und dadurch die Attraktivität des
20 Landkreises als Industrie- und Gewerbestandort erhöhen.

21 Gemeinsam mit den Kommunen soll es das Ziel sein, einen Flächenpool zu schaffen, der
22 schnell und über eine zentrale Vermittlung ein dynamisches Agieren auf diesem
23 umkämpften Feld ermöglichen soll. Auch für leerstehende Gewerbeimmobilien ist eine
24 entsprechende Vermittlung denkbar, um Verfall und Steuerausfälle zu verhindern.

1 ***Breitband- und Mobilfunk***

2 Breitband und Mobilfunk sind Grundlage modernen Wirtschaftens – ohne Internet läuft
3 nichts! Mit der interkommunalen Gigabitgesellschaft des Landkreises Regensburg und
4 Neumarkt streben wir einen weiteren stetigen Ausbau der Kapazitäten an.

5 ***Tourismus: Potenzial mehr nutzen***

6 Der Landkreis ist geprägt von Sehenswürdigkeiten, landschaftlicher Vielfalt und
7 Schönheit. Touristische Potenziale müssen hier besser erschlossen werden, um Formen
8 des sanften Tourismus auszubauen. Dies sind Formen, die den Tourismus gegenüber
9 Mensch und Umwelt verträglich gestalten. Die Rolle des Tourismus als Arbeitgeber muss
10 weiter ausgebaut werden und der Tourismus als Wirtschaftsfaktor gestärkt werden.
11 Synergien mit der Stadt Regensburg müssen dabei eine größere Rolle spielen.

12

13 **b.Umweltpolitik**

14 ***Ökomodellregion***

15 Teil einer funktionierenden Lebensumwelt ist auch ein intaktes ökologisches Umfeld.
16 Daher bekennen wir uns auch zur Land- und Stadt-Ökomodellregion. Damit
17 unterstützen wir das Ziel, dass bis 2030 der Anteil ökologischer Landwirtschaft im
18 Landkreis auf 30 % steigt. Die Kooperation mit der Stadt Regensburg bietet ein
19 regionales und nachhaltiges Netzwerk, um die Produkte ohne lange Lieferwege ortsnah
20 anzubieten und zu vermarkten.

21 ***Landkreis als Bindeglied der Kommunen***

22 Kommunal wird viel für den Umweltschutz getan, ob durch neue Stellen für
23 Klimamanagement, Förderung von Balkonkraftwerken oder durch Klimabeiräte. Dabei

1 muss der Landkreis wieder als Vernetzer zwischen den Kommunen tätig werden - das
2 Rad muss nicht von Projekt zu Projekt neu erfunden werden. Etwa Ideen zur aktiven
3 Mitgestaltung durch Bürger:innen oder Lösungsansätze zur Steigerung der regionalen
4 Produktion von Energie, etwa mittels Balkonkraftwerken, können und müssen durch
5 den Landkreis zwischen den Kommunen weitergetragen werden.

6 ***Biodiversitätskonzept***

7 Bei den anstehenden Biodiversitätskonzepten der Kommunen hat der Landkreis die
8 Möglichkeit, diese durch eine Koordinierung zu entlasten. Dies kann beispielsweise
9 durch ein Weitergeben von Wissen und Kompetenzen geschehen. Aber auch eine
10 gemeinsame Erstellung als Kooperation zwischen Kommunen ist möglich.

11 ***Müllentsorgung***

12 Teil der Umweltpolitik des Landkreises ist seine Entsorgungspolitik. Mit dieser ist in den
13 letzten Jahren viel Unruhe und Verwirrung geschaffen worden – damit muss Schluss
14 sein. Trotz einer langen Auseinandersetzung zur Gelben Tonne und zu Wertstoffhöfen
15 sind für die Bürgerinnen und Bürger keine Veränderungen erkennbar. Es bedarf einer
16 klaren Kommunikation: Wann kommt ein Wertstoffabholssystem? Wie wird es
17 aussehen? Was sind mögliche Gebühren? Hier muss früh mit Bürgerinnen und Bürgern
18 zusammengearbeitet werden. Recycling und Entsorgung sind Aufgaben, welche nur
19 miteinander und mit einer vorhandenen Akzeptanz Erfolg haben können.

20 Auch die geplante gechipte Restmülltonne bietet hier sozialen Sprengstoff. Mit der
21 einerseits schlechten Kommunikation und andererseits der Einführung von einer
22 Standardgröße bietet auch dieses Thema einen Raum für populistische Aktionen,
23 welchen der Landkreis diesen Akteuren nicht lassen darf! Populismus ist keine
24 Bürgerbeteiligung, sondern Betrug an den Bürger:innen.

1 Wir fordern daher die Gestaltung aller Müllsysteme mit einer starken Einbindung der
2 Bürgerinnen und Bürger und einer transparenten Kommunikation des Sachstandes und
3 vorhandener Informationen. Die Gebührenordnung muss dabei sozial gestaltet sein.
4 Konzepte wie die Nachbarschaftstonne dürfen nicht nur im Internet auffindbar sein,
5 sondern müssen proaktiv und vor Ort kommuniziert werden, da sonst etwa ältere
6 Menschen benachteiligt werden.

7 Abseits von adäquaten Müllkonzepten muss außerdem die Mülleinsparung oberstes Ziel
8 sein. Diese muss über Bildungsarbeit, Infotafeln, aber auch die Förderung von
9 Unverpacktläden angegangen werden.

10 ***Flutpolder***

11 Der Freistaat Bayern plant mit Beschluss des Ministerrats vom 27.07.2021, die
12 Errichtung einer Kette von gesteuerten Flutpoldern fortzusetzen, um den
13 Hochwasserschutz an der Donau zu verbessern. Der Flutpolder Wörthhof soll dabei Teil
14 einer Kette an der Donau sein. Er umfasst eine Fläche von ca. 772 ha und soll bis zu 30,5
15 Millionen m³ Wasser zurückhalten. Mit den einzelnen Poldern soll durch eine gesteuerte
16 Entnahme von Donauwasser bzw. Flutung der Polderflächen gezielt der
17 Hochwasserscheitel von Extremhochwässern gekappt werden, um die an der Donau
18 vorhandenen hohen Hochwasserrisiken zu reduzieren und ggf. Zeit für etwaige
19 Evakuierungsmaßnahmen von Menschen und mobilen Werten zu gewinnen.

20 Gerade im Landkreis Regensburg wurden in der Vergangenheit bereits etliche
21 Maßnahmen und Leistungen in Zusammenhang mit dem Donauausbau erbracht, was
22 in der Umsetzung des Hochwasserschutzes auch berücksichtigt werden muss. Nicht nur
23 Landwirte sind besorgt, auch die Gemeinden um den geplanten Polder herum, dass sich
24 u. a. die Grundwasserproblematik in dieser Region enorm verschlechtert. Schon jetzt
25 haben Hausbesitzer das Grundwasser im Keller. Eine mögliche Flutung der Polder wird
26 massive Auswirkungen auf sämtliche anliegende Gemeinden haben, was das

1 Grundwassermodell eindeutig bewiesen hat. Ein erster Schritt des Hochwasserschutzes
2 sollte die Regulierung der Zubringergewässer zur Donau sein.

3

4 **c. Energiepolitik**

5 *Genossenschaften des Landkreises*

6 Mit der BERR (Bürger-Energie-Region-Regensburg) und der KERL (Kommunale Energie
7 Regensburg Land) hat der Landkreis zwei Genossenschaften, die ermöglichen, die
8 Energiewende MIT den Bürger:innen zu gestalten.

9 Die BERR ermöglicht es Bürger:innen, direkt in die Genossenschaft einzusteigen: Knapp
10 500 Menschen sind so an der BERR beteiligt und schaffen ein Genossenschaftskapital
11 von 2,4 Mio. Euro. Wir sehen hierin einen sehr wichtigen Grundpfeiler einer
12 gesellschaftlich akzeptierten und gerechten Energiewende – Energie darf eben nicht zur
13 Profitmaximierung von Großkonzernen dienen! Die BERR muss daher weiter unterstützt
14 werden, damit diese größere Bekanntheit und mehr Mitglieder erlangt, wodurch sich
15 auch das Investitionsvolumen erhöht.

16 Die KERL hingegen ist eine Genossenschaft der Gemeinden, des Landkreises und der
17 Stadt und unabhängig von der BERR. Es ist ein großer Erfolg, dass sich hier alle
18 kommunalen Ebenen organisieren. Kommunen sind direkte Vertreter der Menschen, die
19 in ihrem Verwaltungsgebiet leben. Somit sind auch hier alle Menschen direkt in den
20 Ausbau der Erneuerbaren Energien mit eingebunden und das unabhängig davon, ob sie
21 sich es leisten können, selbst in eine Genossenschaft einzusteigen. Die KERL muss
22 deswegen beständig weiterentwickelt und ausgebaut werden. Als
23 Vorstandsvorsitzender muss der Landkreis diese Ziele aktiv vorantreiben. Die
24 Genossenschaft ist dabei auf eine Planungssicherheit angewiesen, die der Landkreis

1 leisten muss. So muss etwa auch eine finanzielle Beteiligung des Landkreises geprüft
2 werden, um auch wieder mehr finanziellen Spielraum zu geben.

3 Des Weiteren muss der Landkreis ausloten, in welchem Rahmen größere
4 Zusammenarbeiten der Genossenschaften möglich sind. Mit Bürger:innen und
5 Kommunen zusammen lassen sich dann auch größere Projekte realisieren. Der Landkreis
6 soll außerdem den Einbezug von Speichertechnologien betonen, da diese im
7 gesellschaftlichen Diskurs oft noch eine kleinere Rolle spielen, jedoch eine zentrale
8 Grundlage eines grünen Stromnetzes sind.

9 ***Energienutzungsplan***

10 Der Energienutzungsplan von 2022 liefert eine gute Grundlage für die energetische
11 Betrachtung des Landkreises. In Teilbereichen bedarf es jedoch einer Erweiterung und
12 Aktualisierung, um mit der Gegenwart Schritt zu halten. Mit der Wärmeplanung der
13 Kommunen muss auch dieses Wissen in den Energienutzungsplan mit einfließen, womit
14 auch Nahwärmenetze besser abgebildet werden können. Außerdem ist unser sich
15 wandelndes Stromnetz auf Speichertechnologien angewiesen. Dem muss auch in
16 unserer Energieplanung Platz eingeräumt werden. Der Landkreis muss sich somit nicht
17 nur mit potentiellen Energieerzeugungen beschäftigen, sondern auch potentielle
18 Möglichkeiten der Zwischenspeicherung von Energien mitplanen. Darin liegt auch ein
19 wichtiger Wirtschaftsfaktor des Landkreises verborgen, der mit seiner Fläche
20 Speichermöglichkeiten zur Verfügung stellen kann, wenn zu viel Strom vorhanden ist.

21 ***Erneuerbare Energien***

22 Der Landkreis hat aufgrund seiner Fläche ein wesentlich größeres Potenzial zur
23 Energieerzeugung als die Stadt Regensburg. Viele Bürger:innen machen es bereits vor,
24 wie man mit Balkonkraftwerken oder Dach-PV-Anlagen zum Stromproduzenten werden
25 kann. Leider gestaltet der Landkreis dieses Thema nicht aktiv, sondern überlässt vieles

1 den einzelnen Kommunen und riskiert dabei ein Konfliktpotenzial, das sich
2 beispielsweise gerade bei der Windkraft zeigt.

3 Wir müssen als Landkreis die Energiewende mitgestalten, das heißt auch, einen
4 Kompromiss zwischen Landschaft und Energie zu gestalten und Lasten im Landkreis
5 gerecht zu verteilen. Die Konferenz der Bürgermeister:innen muss durch die Landrätin
6 wieder ernst genommen werden und genutzt werden, um die Kommunen zu vernetzen
7 und gemeinsam Kompromisse zu finden. Der Landkreis muss außerdem auch in diesem
8 Bereich proaktiv kommunizieren, sei es bei bei Windkraft, PV oder Speicherkraftwerken.

1 **2.Finzen und Verwaltung**

2 ***Begrenzung der Kreisumlage***

3 Das kommunale Defizit in Deutschland war mit 25 Mrd. noch nie so hoch in der
4 Geschichte der Bundesrepublik (Bertelsmann Stiftung, 30.07.2025). Dies hängt unter
5 anderem an den zunehmenden Aufgabenübertragungen von Bund und Freistaat ohne
6 gleichzeitig ausreichende Kostenübernahme. Eine unabsehbare Steigerung der
7 Kreisumlage ist hier nicht tragbar, da dies selbst in finanzstarken Gemeinden zur
8 Schuldenaufnahme führen kann. Die Konsequenz ist, dass Geld für Projekte in der
9 Gemeinde fehlt, welche direkt den Bürger:innen zugutekommen. Wir betonen hier das
10 gemeinsame Handeln von Landkreis und Kommunen. Beide besitzen ihre eigenen
11 einmaligen Tätigkeiten – nur gemeinsam kann man durch diese finanzpolitisch
12 angespannte Situation manövrieren. Uns als SPD ist wichtig, dass es keine weiteren
13 drastischen Erhöhungen der Kreisumlage geben darf, besonders nicht die aktuell
14 geplante Steigerung um weitere 2,7 % im Jahr 2026.

15 ***Faire Lastenverteilung***

16 Der Landkreis und die Kommunen profitieren von gemeinsamen Synergien. Dafür muss
17 der Landkreis den Gemeinden jedoch auch mehr Mittel zur Verfügung stellen,
18 insbesondere angesichts der sinkenden Steuer- und Umlagekraft. Wo möglich müssen
19 auch gemeinsame Projekte interkommunal auf die Beine gestellt werden, wie etwa beim
20 Wohnungsbau von uns angedacht. Dabei muss den Kommunen auf Augenhöhe
21 begegnet werden. Zusätzlich fordern wir mehr Geld von Freistaat und Bund, um der
22 gestiegenen Aufgabenlast auf Ebene der Kommunen, des Kreises und auch des Bezirks
23 begegnen zu können. Vor allem aus den steigenden Rücklagen des Freistaates muss Geld
24 freigegeben werden, weshalb wir uns der Forderung der Fraktion der Grünen und der
25 SPD im Landtag anschließen, um die Freigabe von 1 Mrd. für die bayerischen Kommunen
26 zu erwirken – dafür möchten wir uns auch als Landkreis einsetzen.

1 ***Verbindliche Konsolidierung***

2 Unser Ziel ist die konkrete Umsetzung von Einsparmaßnahmen. Mögliche
3 Einsparpotenziale wollen wir durch die Einrichtung einer ressort- und
4 stellenübergreifenden Handlungsgruppe ausfindig machen. Dabei muss auch der
5 Kreistag wieder ernst genommen werden und gemeinsam mit den Kreisrät:innen an
6 einem zukunftsfähigen Haushaltskonzept gearbeitet werden, denn dieses haben wir
7 aktuell nicht. Auch die Mitarbeitenden der Abteilungen auf Ebene der
8 Arbeitnehmer:innen sind miteinzubinden, denn hier liegen die Erfahrungen aus der
9 Praxis – Kürzungen dürfen nicht willkürlich sein! Dabei sind einzelne Ressorts des
10 Landkreises natürlich auch gegeneinander abzuwägen. Wir als SPD sehen, dass aktuell v.
11 a. versucht wird, im Bereich der Jugendhilfe und Bildung zu sparen: Das ist die falsche
12 Prioritätensetzung! In anderen Bereichen steigen die Sachverständigenkosten stetig:
13 Wir müssen eigene Kompetenzen aufbauen und vorhandene stärken und nicht
14 willkürlich einkaufen.

15 ***Steigerung der Investitionsquote***

16 Das Verhältnis zwischen Investitionsquote und Verwaltungshaushalt muss sich wieder
17 verbessern. Auch im Vergleich zu anderen ähnlichen Landkreisen, ist die aktuelle
18 Investitionsquote zu niedrig. Eine steigende finanzielle Belastung ist nicht erklärbar,
19 wenn dafür nicht viel sichtbares Neues entsteht. Der Landkreis ist jedoch weiter auf
20 Investitionen angewiesen, um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu
21 steigern.

22 ***Verwaltung***

23 Es ist gut, dass der Landkreis personell wesentlich besser aufgestellt ist, als noch vor zwei
24 Jahrzehnten. Es darf nicht darum gehen, den nun als gut wahrgenommenen
25 Bürgerservice des Landkreises abzubauen. Es gilt jedoch, sich damit zu beschäftigen, was
26 das mittelfristige Personalkonzept des Landkreises ist und wo dort Umverteilungen

- 1 möglich sind. Es muss geprüft werden, welche Bereiche in der Verwaltung durch eine
- 2 Digitalisierung finanzielle Einsparungen ermöglichen, etwa der Umstieg von gedruckter
- 3 Fachliteratur auf digitale Formate.

1 **3.Mobilität im Landkreis Regensburg**

2 Der Landkreis Regensburg hat in den vergangenen Jahren hunderttausende Euro für
3 Mobilitätsgutachten aufgewendet – mit oft zweifelhaftem Nutzen. Die darin
4 enthaltenen Analysen sind gut, die politischen Konsequenzen aber häufig ausgeblieben.
5 Zu oft ersetzt das nächste Gutachten den dringend notwendigen politischen Mut zur
6 Umsetzung. Diese Vermeidungsstrategie muss ein Ende haben. Die Herausforderungen
7 sind bekannt, ob unzureichende Radwege im ländlichen Raum, fehlende
8 Mobilitätsverknüpfungspunkte, teils dürftiger ÖPNV abseits der Hauptachsen,
9 überlastete Zubringerstraßen und mangelnde Abstimmung mit der Stadt Regensburg.

10 ***Gemeinsame Verantwortung***

11 Wir fordern klare Führungsverantwortung und regelmäßige Entscheidungsrunden mit
12 den Bürgermeister:innen unserer Kommunen und den Verantwortlichen der Stadt
13 Regensburg. Verkehrspolitik muss über Gemeindegrenzen hinausgedacht werden. Nur
14 so kann eine gemeinsame Verkehrspolitik für den gesamten Landkreis gelingen und
15 können berechtigte Einzelinteressen der Kommunen berücksichtigt werden. Nur so
16 können tragfähige Kompromisse gefunden werden.

17 ***Von der Analyse zur Aktion***

18 Das Mobilitätskonzept benennt bereits die Handlungsfelder! Wir brauchen sichere und
19 durchgängige Radachsen zur klaren Förderung des Radverkehrs. Mobilitätsstationen für
20 B + R (Bike and Ride) als auch P + R (Park and Ride) müssen geschaffen werden. Dabei ist
21 das Ziel, Umstiegsmöglichkeiten in den Stadtverkehr zu bieten, wofür die Bezeichnung
22 „Ride“ steht. Diese Umstiegspunkte müssen auch Ladepunkte bereithalten, sowohl für
23 PKW- als auch für Radverkehr. Im ländlichen Raum bedarf es außerdem eines On-
24 Demand-Verkehrs. Das bedeutet ein intelligentes Busangebot, das nur nach Bedarf
25 verkehrt. Mit diesen und weiteren Konzepten müssen echte Alternativen zum eigenen

1 Auto geschaffen werden. Jetzt braucht es den politischen Willen zur Umsetzung – wir
2 bringen diesen mit!

3 ***Starke Straßen – starke Region***

4 Für eine wirtschaftlich leistungsfähige Region braucht es leistungsfähige
5 Straßenverbindungen, vor allem zur besseren Anbindung an Autobahnen und
6 Bundesstraßen. Der Landkreis muss klare Prioritäten setzen, statt sich in
7 Zuständigkeiten zu verlieren.

8 ***Radverkehr: Infrastruktur mit Anspruch***

9 Die Radverkehrsstrategie von 2020 enthält gute Ziele – aber sie wird nicht mit Nachdruck
10 verfolgt. Wir fordern daher eine schnelle Umsetzung von Schlüsselverbindungen. Damit
11 gehen durchgängige und sichere Wege für (E-)Bikes einher, was für uns auch bedeutet,
12 dass es sichere Überquerungen über Gleise und Hauptstraßen geben muss.

13 ***ÖPNV modernisieren: Mobilität für alle***

14 Der Landkreis zahlt über 10 Mio. € jährlich für den RVV – aber nicht überall kommt
15 Qualität an. Wir setzen uns dafür ein, dass Tangentiallinien anstatt der
16 Stadtanbindungen getestet werden. Dabei muss auch zu vorhandenen Bahnhöfen
17 hingedacht und Fahrpläne abgestimmt werden. Es braucht einen On-Demand-Verkehr,
18 der mit intelligenter Buchung die Bedarfe zusammenfasst und flexibel reagieren kann.
19 Wir bekennen uns zum Deutschlandticket, trotzdem müssen unsere eigenen Tarife
20 weiterhin einfacher und attraktiver gestaltet werden. Damit bewahren wir uns
21 Planungssicherheit, solange das Deutschlandticket nur phasenweise finanziert wird. Das
22 Deutschlandticket wurde von FW und CSU verteufelt – es war aber ein Gewinn für den
23 ÖPNV. Es zeigt: Wenn Angebot und Preis stimmen, steigen die Menschen um. Gerade
24 deshalb braucht es auch weiterhin das Sozialticket, das Mobilität für jene ermöglicht, die
25 sie sich sonst nicht leisten könnten. Mobilität ist Teilhabe – auch für Schülerinnen,

1 Azubis, Seniorinnen und Menschen mit kleinem Geldbeutel. Außerdem muss der ÖPNV
2 sozial bleiben, weswegen wir unbedingt das Sozialticket erhalten müssen.

3 ***Ausbau der Bahnverbindungen: Neustart mit Rückgrat***

4 Die SPD steht weiter zu einem echten Ausbau der Bahn als Bindeglied zwischen Stadt
5 und Land. Was bisher gescheitert ist, lag auch an mangelnder gemeinsamer
6 Verantwortung. Wir fordern einen Neustart als echtes Gemeinschaftsprojekt von Stadt,
7 Landkreis und Region.

8 ***Mehr Spielraum bei Geschwindigkeiten im Verkehr***

9 Der Landkreis agiert bisher zögerlich bei den neuen Regelungen des Bundes hinsichtlich
10 Beschränkungen auf 30 km/h. Der Landkreis muss Kommunen die Inanspruchnahme
11 dieser neuen Regeln im Gemeindebereich bei übergeordneten Straßen ermöglichen und
12 im Interesse der Lebensqualität großzügig auslegen.

1 **4.Gesundheitspolitik im Landkreis**

2 ***Ärztliche Versorgung***

3 Der Erhalt des Kreiskrankenhauses in Wörth ist eine der Pflichtaufgaben des Landkreises.
4 Wir sehen darin jedoch mehr als eine Pflichtaufgabe, nämlich mit den 120 vorgehaltenen
5 Betten einen wichtigen Baustein der gesundheitlichen Versorgung der Menschen im
6 Landkreis.

7 Die Kreisklinik bietet nicht nur eine Versorgung in Form des Krankenhauses, sondern hat
8 auch ein Fachzentrum, welches sich aus 13 Fachrichtungen zusammensetzt. Auch hierzu
9 bekennen wir uns und möchten das Konzept Kreiskrankenhaus und Facharztzentrum
10 zukunftsfähig weiterentwickeln. Unwägbarkeiten wie die Krankenhausreform, aber
11 auch der Umgang der Landesregierung mit ihren Krankenhäusern stellen hierbei
12 natürlich Hindernisse dar, doch bereits in der Vergangenheit haben wir um den Erhalt
13 des Krankenhauses erfolgreich gekämpft.

14 Wir fordern, dass mit der Krankenhausreform konstruktiv umgegangen wird.
15 So sehen wir die ärztliche Versorgung in Wörth auch nicht in Gefahr, da mit seiner
16 fachlichen Ausrichtung das Krankenhaus aus unserer Sicht nicht durch die Reform
17 gefährdet sein wird. Damit dies auch so bleibt, stehen weitere, auch schon geplante
18 Investitionen an, welche jedoch noch keine Berücksichtigung im Kreishaushalt finden.

19 ***Haushalt klar gestalten***

20 Wir fordern, diese etwa im Rahmen einer Sonderrücklage bereits vorzubereiten und
21 somit auch im Haushalt jetzt schon mit einzuplanen. Auch eine Abbildung in der
22 zukünftigen Finanzplanung muss geschehen, damit klar mit diesen Investitionen
23 gerechnet und transparent umgegangen wird.

24 Zunehmend wird das Kreiskrankenhaus auch von Menschen aus dem Landkreis Cham
25 genutzt und hilft somit auch bei der gesundheitlichen Versorgung des nördlichen

1 Landkreises Cham. Wir fordern, dass der Landkreis Regensburg daher eine finanzielle
2 hinsichtlich der Kreisklinik mit dem Landkreis Cham auslotet.

3 Weiter muss der Landkreis klar vom Freistaat Bayern fordern, dass dieser seinen Pflichten
4 nachkommt und für eine solide Finanzierung der Investitionen aufkommt.

5 ***Abschluss der Re-Kommunalisierung***

6 Die Dienstleistungsgesellschaft DKLR ist eng an die Kreisklinik angegliedert, zahlt deren
7 Mitarbeiter:innen jedoch nicht nach dem Tarif des öffentlichen Dienstes für
8 Krankenhäuser. Wir bleiben unserer Forderung treu, dass die Mitarbeitenden der DKLR
9 in den TVöD überführt werden. Dies soll durch eine Eingliederung der DKLR in die
10 Kreisklinik und einer damit einhergehenden Eingliederung in den TVöD geschehen.
11 Diese Mitarbeitenden in der Küche oder dem Reinigungsdienst sind fester Bestandteil
12 der Funktionsstruktur des Krankenhauses – eine tarifliche Bezahlung ohne
13 Zeitarbeitsvertrag ist hier nicht nur ein Zeichen der Wertschätzung, sondern ein Gebot
14 des Anstands.

15 ***Gesundheitsregion plus***

16 Der Landkreis und die Stadt Regensburg bilden zusammen die „Gesundheitsregion Plus“.
17 Dies ist eine wertvolle Vernetzung von Wissen und ärztlichen Kompetenzen. Wir werden
18 uns für die Fortsetzung dieses Projekts einsetzen, um die ärztliche Versorgung und die
19 Attraktivität des ländlichen Raums zu stärken.

20 ***Pflege***

21 Menschen können jederzeit in ihrem Leben Beeinträchtigungen erfahren und auf Hilfe
22 angewiesen sein. Die Alltagsbewältigung zu ermöglichen, ist Aufgabe der Gesellschaft
23 und somit der Politik und Teil einer inklusiven Gesellschaft. Dabei steigt die Zahl der

1 pflegebedürftigen Menschen wesentlich schneller als vom Statistischen Bundesamt
2 erwartet.¹

3 ***Sichtbarkeit erhöhen***

4 Mit der Pflegeberatung des Landkreises ist eine wichtige Grundlage gelegt, Menschen
5 Informationen und Unterstützungsangebote zugänglich zu machen. Gleichzeitig ist
6 Pflege ein Thema, das meistens erst dann relevant wird, wenn es so weit ist. In
7 Zusammenarbeit mit Kommunen, sozialen Trägern und der kreiseigenen Pflegeberatung
8 soll daher das Thema mehr in die Öffentlichkeit und alle Lebensphasen getragen werden.
9 So wird die Wohnberatung nicht erst bei einem Umbau relevant, sondern sollte schon
10 beim Hausbau im Blick behalten werden. Offene Informationsabende im Landkreis oder
11 eine Erweiterung der vorhandenen Informationen auf der Website können dabei helfen.

12 Pflege ist ein durch und durch häusliches Thema, das wie so viele Care-Arbeiten
13 unsichtbar bleibt und auch nicht benannt wird. Der Landkreis muss hier deswegen in die
14 Offensive gehen.

15 Die Helferkreise „Auszeit“ und „Mehr Leben“ sind wichtige Bausteine, um ambulante
16 Pflege zu ermöglichen. Auch das Angebot der KISS in Form von Selbsthilfegruppen und
17 Gesprächskreisen ist ein wichtiger Baustein, um die Gesundheit pflegender Angehöriger
18 zu stärken und eine Vernetzung und Stärkung in schwierigen Lebenslagen
19 voranzutreiben.

20 ***Hürden senken – Informationen niederschwelliger gestalten***

21 So sind die Informationen nicht leicht zugänglich. Es kann nicht sein, dass Menschen,
22 welche schon an der Belastungsgrenze sind und beschließen, sich Hilfe zu suchen, erst
23 noch die Hürden einer aufwändigen Suche meistern müssen. Daher fordern wir eine
24 leichtere Zugänglichkeit von Informationen. Hier sehen wir zum einen die Notwendigkeit
25 einer klareren Verlinkung und Struktur auf der Website. Zum anderen ist es uns wichtig,

¹ https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html

1 dass diese Informationen auch analog zugänglich sind, z. B. in Form einer Broschüre. Das
2 Ministerium für Gesundheit des Bundes macht dies bereits vor – nun soll eine Broschüre
3 des Landkreises nicht alles von vorn erklären, sondern aufzeigen, welche Strukturen
4 schon vorhanden sind – wie etwa Hilfskreise, Gesprächskreise etc. - und wie man diese
5 erreicht. Damit ist sowohl pflegebedürftigen Menschen als auch pflegenden
6 Angehörigen geholfen. Die Strukturen sind da, lasst sie uns nutzen, verbreiten und
7 ausbauen!

8 ***Konzept evaluieren und weiterentwickeln***

9 Mit dem Seniorenpolitischen Gesamtkonzept (SPGK) hat der Landkreis 2017 eine gute
10 Grundlage geschaffen. Dieses Konzept wurde jedoch weder verfolgt noch evaluiert oder
11 weiterentwickelt. Wichtig wäre, vor allem die darin enthaltene Pflegebedarfsplanung zu
12 evaluieren und gegebenenfalls anzupassen. Aber auch die örtlichen
13 Versorgungsmöglichkeiten müssen erfasst werden, um gegebenenfalls Bedarfe
14 aufzuzeigen. Wie so viele Konzepte des Landkreises darf auch dieses nicht in der
15 Schublade verstauben!

1 **5. Wohnungsbau**

2 Der Landkreis Regensburg ist – gemäß Bayerischer Verfassung und Landkreisordnung –
3 nicht primär für den Wohnungsbau zuständig. Diese Aufgabe fällt prinzipiell dem
4 Freistaat Bayern sowie den Gemeinden zu (vgl. Art. 83 Bayerische Verfassung). Doch sich
5 allein auf diese Zuständigkeitsverteilung zurückzuziehen, wird der gesellschaftlichen
6 Realität nicht gerecht.

7 Wer heute Verantwortung trägt, muss handeln – auch dort, wo es nicht ausdrücklich
8 verlangt, aber dringend erforderlich ist. Der Wohnungsmarkt im Landkreis ist
9 angespannt. Der Markt allein regelt hier wenig bis nichts. Der Landkreis verweigert sich
10 seit Jahren jeder ernsthaften strategischen Auseinandersetzung mit dieser
11 Herausforderung – und stiehlt sich damit aus der Verantwortung. Das wollen wir ändern.

12 ***Mehr Liquidität für gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften***

13 Wir fordern, dass der Landkreis konsequent neue Wege erschließt, um gemeinnützige
14 Bauträger im Landkreis mit zusätzlicher Liquidität auszustatten. Dies kann auch durch
15 die Einbindung privatwirtschaftlicher Investoren geschehen, um genossenschaftlichen
16 Wohnungsbau zu ermöglichen – nicht nur unter landkreiseigener Trägerschaft, sondern
17 auch durch aktive Kooperation mit bereits existierenden Genossenschaften aus der Stadt
18 Regensburg oder ganz Ostbayern.

19 ***Wohnraum für eigene Beschäftigte***

20 Der Landkreis muss endlich seiner Verantwortung als Arbeitgeber gerecht werden und
21 eigenständig bezahlbaren Wohnraum für seine Beschäftigten schaffen – etwa für
22 Pflegepersonal am Kreiskrankenhaus oder Mitarbeitende der Kreisverwaltung. Wir
23 lehnen die bisherige Praxis ab, überteuerte Wohnungen anzumieten (z. B. in Wörth) und
24 sie anschließend zu denselben hohen Preisen an die Beschäftigten weiterzugeben.
25 Stattdessen fordern wir einen kommunalen Wohnungsbestand für Beschäftigte, der zu

1 fairen Konditionen zur Verfügung gestellt wird – als Maßnahme der Fachkräftebindung
2 und sozialen Verantwortung.

3 ***Interkommunale Zusammenarbeit stärken***

4 Viele Gemeinden wollen bauen, schrecken aber vor der aufwendigen Verwaltung und
5 langfristigen Betreuung zurück. Hier ist der Landkreis gefragt:

6 Wir schlagen vor, dass der Landkreis die Gründung eines interkommunalen
7 Zweckverbands oder vergleichbarer Strukturen koordiniert, der die Gemeinden bei
8 Konzeption, Ausschreibung und Umsetzung kommunaler Wohnprojekte unterstützt –
9 etwa durch Erfahrungsaustausch, Musterprozesse, rechtliche Beratung oder
10 Planungsstandards.

11 Ebenso könnte eine zentrale Hausverwaltung mit qualifizierten Fachkräften auf
12 Landkreisebene organisiert werden. Der bloße Verweis auf privatwirtschaftliche
13 Hausverwaltungen greift dabei zu kurz – denn kommunale Wohnanlagen folgen einer
14 anderen Logik: Sie brauchen soziales Fingerspitzengefühl, Verantwortungsbewusstsein
15 und eine gemeinwohlorientierte Perspektive, die viele private Anbieter nicht abbilden
16 können oder wollen.

17 ***Neue Wohnformen fördern – kreativ und zukunftsorientiert***

18 Ein längst überfälliger Schritt ist die Reaktivierung eines Wohnungsgipfels auf
19 Landkreisebene – allerdings mit neuem inhaltlichen Zuschnitt: Frühere Formate
20 fokussierten sich fast ausschließlich auf privatwirtschaftliche Bauträger. Was es jetzt
21 braucht, ist ein offener Raum für kreative Ansätze und gemeinwohlorientierte Akteure.
22 Themen wie Azubi-Wohnheime, barrierefreier Wohnraum, generationenübergreifendes
23 Wohnen oder modulare Wohnlösungen müssen in den Fokus gerückt werden. Beim Bau
24 soll auch der Gebäudetyp E verstärkt unterstützt werden. Dabei handelt es sich um einen
25 einfachen Planungsansatz für Gebäude, der die Kosten im Bau senken und Wohnraum
26 somit leichter verwirklicht werden soll. Der Landkreis kann hier Impulse geben – durch

- 1 gezielte Veranstaltungsformate oder durch Beratung der Kommunen im Rahmen von
- 2 Bauleitplanverfahren.
- 3 Flächen des Landkreises sollen außerdem nur auf Erbpacht vergeben werden.

1 **6.Demokratieförderung**

2 Demokrat:innen werden nicht geboren. Demokratische Haltung und deren Bedeutung
3 in und für die Bundesrepublik Deutschland muss erlernt und erworben werden. In Zeiten
4 von Krisen und Herausforderungen sind Demokratiebildung und Politische Bildung
5 notwendiger denn je, denn sie sorgen dafür, dass jede und jeder eine sichere Zukunft im
6 System unserer demokratischen Grundordnung erwarten kann. Demokratisch und
7 politisch gebildete Menschen garantieren Stabilität.

8 Angesichts globaler Veränderungen in einer Vielzahl von Bereichen, angesichts neuer
9 Medienlandschaften und Technologien muss Demokratiebildung und -förderung auch
10 im Landkreis Regensburg zentrales Thema für alle Generationen sein. Politische und
11 demokratische Bildung befähigt Bürger:innen, aufgrund von Wissen und Kompetenzen
12 sich faktenbasierte und reflektierte Urteile und Meinungen zu bilden und
13 Verantwortung für sich und die Gesellschaft zu übernehmen. Grundlage ist ein
14 Verständnis und die Anerkennung unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung
15 und Verfassung, die auf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte basieren.
16 Politische Bildung und Demokratiebildung in Deutschland sind unparteiisch, aber nicht
17 wertfrei.

18 Im Kindesalter spielen die Familien und der unmittelbare Nahbereich eine wichtige
19 Rolle: Sie vermitteln Werte und demokratische Prinzipien, wenn sie z. B. das Finden von
20 Kompromissen üben oder vermitteln, wie man Konflikte gewaltfrei löst. Dabei sind sie
21 nicht allein, denn die Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wie KiTas und Schulen
22 unterstützen vom Kindes- bis ins Jugendalter bzw. bis ins junge Erwachsenenalter.

23 Mit zunehmendem Alter spielen aber formale Bildungseinrichtungen eher eine
24 untergeordnete Rolle. Die Bedeutung non-formaler und informeller Bildung nimmt zu,
25 wie sie in betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen, Vereinen und Freizeitgruppen
26 stattfindet.

1 Insbesondere für Erwachsene, die im Berufsleben stehen oder bereits aus dem
2 Arbeitsleben ausgeschieden sind, spielt sich Bildung und damit demokratische und
3 politische Bildung im Regelfall außerhalb von Schulen und formalen
4 Bildungseinrichtungen ab. Damit ergeben sich Fragen, Notwendigkeiten und
5 Verantwortlichkeiten für Einrichtungen, die ein Freizeitangebot machen, das nicht im
6 unmittelbaren Kontext politischer und demokratischer Bildung steht. Tatsächlich
7 werden auch in Vereinen und Freizeiteinrichtungen ganz von selbst Themen diskutiert
8 und behandelt, die mit unserer Demokratie, mit Politik und deren Entscheidungen in
9 Verbindung stehen, und es werden demokratische Verhaltensweisen und respektvoller
10 Umgang gepflegt. Man kann hier an die vielen Sportvereine denken, die beispielsweise
11 rechtliche Vorgaben umsetzen müssen, wie vor einigen Jahren die neue
12 Datenschutzverordnung, oder auch an Schützen- und Jagdvereine, die z. B. mit medialen
13 Äußerungen umzugehen wissen müssen.

14 Die meisten Einrichtungen, Vereine und Initiativen in unserer Region sind sich des
15 Wertes, insbesondere wenn es ehrenamtlich erfolgt, ihres Engagements für das
16 demokratische Miteinander und ihres damit verbundenen Bildungsauftrags und für das
17 demokratische System bewusst und setzen sich offensiv damit auseinander. Andere sind
18 sich dessen zwar bewusst, würden gerne auch gezieltere Angebote unterbreiten,
19 benötigen aber mehr entsprechende Unterstützung und Information, beispielsweise in
20 Bezug auf Rechtssicherheit.

21 In unserer Region gibt es dafür eine Vielzahl unterschiedlicher Best-Practice-Beispiele:
22 Die Rama-Dama-Aktionen im Landkreis, die in Zusammenhang mit den
23 Nachhaltigkeitszielen stehen und von verschiedensten Vereinen, vom Sportverein über
24 Faschingsgesellschaften bis hin zu Parteien mitgetragen werden, sind ein Beispiel. Die
25 Volkshochschulen, die für unterschiedliche Altersgruppen Kurse anbieten,
26 beispielsweise für Senior:innen zum Erkennen von Fake News oder Vorträge für Eltern
27 zum Thema Handynutzung, sind ein anderes Beispiel. Dazu finden sich im Landkreis
28 Vereine, Initiativen und Gruppen, die sich politischen und demokratischen

1 Schwerpunkten widmen, wie z. B. „Schüli gegen Rechts“, die „BI Asyl“ oder „Fridays for
2 Future“.

3 In Zeiten von Fake News, massiven Einflüssen über soziale Medien und offenen Angriffen
4 auf unsere Demokratie ist dieses Engagement unverzichtbar und Demokratieförderung
5 muss von öffentlicher, politischer Seite ausgebaut und unterstützt werden und für alle
6 unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung oder Herkunft
7 erreichbar sein.

8 Für den Landkreis Regensburg ergeben sich mehrere Ansatzmöglichkeiten wo und wie
9 Unterstützung erfolgen kann und wofür sich die Kreis-SPD starkmacht:

10 1. Formale politische und demokratische Bildung

11 Die Schulen leisten hervorragende Arbeit und erfüllen ihren Bildungsauftrag. Im
12 Landkreis haben beispielsweise viele Schulen das Gütesiegel „Schule ohne Rassismus -
13 Schule mit Courage“. Dieses oder ein ähnliches Prädikat sollten möglichst alle unsere
14 Schulen im Landkreis tragen. Dabei müssen sie sich auf ihre Kommunen und auf den
15 Landkreis verlassen können, indem sie mit notwendigen Mitteln ausgestattet werden.

16 2. Non-formale und informelle politische Bildung

17 Wie oben beschrieben leisten Vereine, Initiativen und Gruppen im Landkreis Basisarbeit
18 in Bezug auf das demokratische Miteinander, indem sie Werte vermitteln und vorleben
19 und sich für einen demokratischen und respektvollen Umgang miteinander
20 starkmachen. Genauso wie unsere Schulen müssen sie sich darauf verlassen können,
21 entsprechend ausgestattet und unterstützt zu werden. Sie müssen angesichts der oben
22 beschriebenen Herausforderungen der Zeit das notwendige Rüstzeug bekommen, auch
23 in ihren Angeboten angemessen reagieren zu können, anstatt die politische Bildung
24 beiseitezuschieben und demokratiefeindlichen Gruppen zu überlassen.

25

1 Dieser Anspruch eines „Demokratielandkreises Regensburg“, den wir als SPD
2 verwirklichen möchten, bedeutet einerseits, ein Konzept der Demokratieförderung für
3 unseren Landkreis zu haben, und andererseits eine Idee zur Umsetzung und
4 Finanzierung.

5 Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ muss in der nächsten Kreistagsperiode
6 wieder beantragt werden. Dies ermöglicht wieder eine Teilnahme von Initiativen und
7 Vereinen aus dem Landkreis.

8 Demokratieförderung darf nicht an klammen Kassen scheitern, aber es sind genug
9 Fördertöpfe vorhanden, weswegen wir fordern, dass Programme des Freistaats und des
10 Bundes konsequent genutzt werden! Dazu zählt auch, dass Schulen, Vereinen und
11 Initiativen diese Fördermöglichkeiten aktiv angeboten werden. Dies kann durch den
12 Aufbau einer entsprechenden Infoseite oder Infobroschüre geschehen.

13 Wir brauchen auf Landkreisebene mehr Bürgerbeteiligungen und
14 Partizipationsmöglichkeiten, um Selbstwirksamkeit zu ermöglichen! Dabei denken wir
15 an Formate wie regelmäßige Austauschtreffen von aktiven Gruppen, mit dem Ziel,
16 Schwerpunktthemen herauszufinden und entsprechende Angebote zu entwickeln. Eine
17 Demokratiebörse kann das Ehrenamt stärken und Ehrenamtlichkeitsmessen dieses
18 mehr zur Geltung bringen, um mehr Menschen dafür zu begeistern. Es geht dabei um
19 zielgruppenorientiertes insbesondere auch um generationenübergreifendes und
20 inklusives Arbeiten. Eine mögliche Methode dafür ist eine Zukunftswerkstatt.

21 Angebote müssen niederschwellig und aufsuchend für alle sein. Dabei kann es sich etwa
22 um Vorträge handeln, die sich mit Demokratie beschäftigen oder diese fördern. Solche
23 Formate sollen auch kostenlos über die VHS angeboten werden und können auch zeitlich
24 asynchron als digital abrufbar sein, um zeit- und ortsunabhängig stattzufinden.

25 Wir müssen die Menschen wieder für ihre Demokratie begeistern, weswegen wir
26 motivierende Bildungs- und Beteiligungsformate brauchen. Das können wie schon

1 erwähnt Zukunftswerkstätten sein, Reparatur-Cafés, aber auch Planspiele oder Online-
2 Angebote (Vorträge, Kurse, Befragungen, Sprechstunden, Ideenbörse) oder ein
3 Landkreis-Service-Learning.

4 Mit „Demokratie on demand“, also nach Bedarf, möchten wir anhand einer
5 Vernetzungsbörse helfen, Ideen und Engagements zu verwirklichen und so Menschen
6 zusammenzubringen.

7 In unserem Landkreis braucht es mehr Transparenz in der Demokratie. Das heißt, es muss
8 langfristig absehbar öffentlich zu Sitzungen des Kreistages eingeladen werden. Wir
9 fordern auch, dass Sitzungen im Netz online verfolgt werden können. So ermöglichen wir
10 allen eine Teilhabe – entsprechende Formate sind schon in anderen Landkreisen
11 etabliert. All dies soll in einer Transparenzsatzung für den Landkreis Regensburg
12 festgelegt werden. Auch die Sitzungsintervalle des Kreistags und seiner Ausschüsse
13 müssen intensiviert werden, damit dieser wieder besser aktiv mitgestalten kann.

14 Zentral ist für uns auch eine Stärkung und Weiterentwicklung des Jugendkreistags.
15 Dabei braucht es zum einen mehr Unabhängigkeit von anderen Gremien und Ämtern,
16 aber auch ein eigenes Budget, um selbst gestalten zu können. Auch die autonome
17 Entscheidung über die Sitzungsorte soll dem Jugendkreistag überlassen werden, so ist
18 beispielsweise ein Wandern durch den Landkreis möglich.

19 Wir wollen die Information der Bürger:innen im Hinblick auf amtliche Informationen
20 verbessern. Daher setzen wir uns für eine kommunale Informationsfreiheits-
21 /Transparenzsatzung des Landkreises Regensburg ein. Die gesetzliche Regelung im
22 BayDSG bietet keinen vollwertigen Anspruch auf ein Auskunftsrecht. Sie macht die
23 Bürger:innen weiter zu Bittsteller:innen.

24 Dies alles fordern wir - damit jede und jeder dabei sein kann. Demokratie lebt von
25 Demokrat:innen!

26

1 **7. Bildungspolitik**

2

3 **a. Für eine starke Zukunft – Kinder- und** 4 **Jugendhilfe mit Verantwortung**

5 Die Kinder- und Jugendhilfe ist ein wichtiger Baustein für eine gerechte und solidarische
6 Gesellschaft. Kindern, Jugendlichen und ihren Familien wird Unterstützung in
7 schwierigen Lebenslagen ermöglicht. In den vergangenen Jahren sind in dem Bereich
8 allerdings die Aufgaben und Herausforderungen stark gestiegen. Dies hat auch vor dem
9 Landkreis Regensburg nicht haltgemacht. Damit sind allerdings nicht nur Aufgaben
10 gestiegen, sondern auch die Kosten und Ausgaben im Bereich Jugendhilfe. Das stellt
11 unseren Landkreis und die Kommunen vor große finanzielle Herausforderungen.

12 Für uns als Landkreis-SPD ist klar: Wir stehen zu einem starken System der Kinder- und
13 Jugendhilfe und wollen bestehende Strukturen (Beratung durch das Kreisjugendamt,
14 Jugendsozialarbeit an Schulen, Schulbegleiter, Familienstützpunkte) im Landkreis
15 bewahren. Denn gerade in dieser vielfältig schwierigen Zeit für Familien ist es wichtig,
16 allen jungen Menschen die gleichen Chancen auf Bildung, Teilhabe und Entwicklung zu
17 bieten, unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Wohnort. Chancengleichheit darf
18 kein Lippenbekenntnis bleiben, sondern muss gelebte Realität werden. Deshalb wollen
19 wir die Angebote der Jugendhilfe beibehalten und gleichzeitig mit den vorhandenen
20 finanziellen Mitteln verantwortungsvoll umgehen. Damit dies gelingen kann, müssen
21 Synergien besser genutzt werden – ohne dabei an der Qualität der Betreuung und
22 Förderung zu sparen.

23 ***Jugendsozialarbeit (JaS) an den Schulen weiter stärken***

24 Die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) gehört zur präventiven Kinder- und Jugendhilfe
25 im Landkreis Regensburg. Das JaS-Programm ist dabei pro Stelle mit 16.360€ durch den
26 Freistaat gefördert und vereint somit für den Landkreis einen hohen Nutzen mit

1 geringeren Kosten. Es ist ein niederschwelliges Angebot direkt an einen
2 Lebensmittelpunkt der Kinder und Jugendlichen angedockt – daher für die Kinder schnell
3 erreichbar, vertrauensvoll und wirksam.

4 Seit dem Start im Jahr 2009 mit 12 Fachkräften hat sich die Jugendsozialarbeit an
5 Schulen kontinuierlich weiterentwickelt. 2019 waren bereits 35 Fachkräfte an den
6 Schulen im Landkreis im Einsatz und aktuell (2025) sind es rund 53 Fachkräfte. Jährlich
7 werden mehr als 2000 Schüler im Landkreis Regensburg durch die JaS betreut, beraten
8 und begleitet.

9 Diese Entwicklung zeigt: Die Nachfrage wächst, und die Bedeutung der JaS nimmt stetig
10 zu.

11 Für uns als Landkreis-SPD ist klar: Diese positive Entwicklung darf nicht gefährdet
12 werden. Wir stehen dafür ein, dass JaS auf heutigem Niveau fortgeführt und bei Bedarf
13 weiter ausgebaut wird. Sie ist ein unverzichtbarer Beitrag zu Chancengleichheit,
14 individueller Förderung und erfolgreicher Bildung. Unsere Kinder und Jugendlichen
15 haben ein Recht auf Unterstützung – unabhängig von sozialen oder familiären
16 Voraussetzungen.

17 Aktuelle Entwicklungen, wie das Kürzen von JaS-Stellen an Schulen und das damit
18 verbundene Umschichten von Stellen, aber auch die Belastung der JaS-Kräfte mit
19 fachfremden Aufgaben, gefährden diese wertvolle Arbeit. Die JaS-Kräfte müssen aktiv an
20 Reformen des JaS-Programms im Landkreis beteiligt werden. Ansonsten droht dem
21 Landkreis ein Verlust an Fachkräften und eine Rufschädigung als Arbeitgeber. Das Ziel
22 müssen, wie im JaS-Programm gefordert, Vollzeitstellen sein.

23 ***Unterstützung durch Schulbegleitungen sichern – Strukturen***
24 ***modernisieren***

25 Schulbegleitung ist ein zentrales Element für Bildungsgerechtigkeit. Es wird
26 sichergestellt, dass Kinder und Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf nicht

1 im schulischen Alltag abgehängt werden, sondern aktiv und selbstbestimmt am
2 Unterricht teilnehmen können.

3 Im Landkreis Regensburg zeigt sich seit einigen Jahren ein deutlich steigender Bedarf an
4 Schulbegleitung – insbesondere bei Kindern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten (z. B.
5 ADHS) oder psychischen Erkrankungen (Trauma bei Flüchtlingskindern). Für diese Kinder
6 und Jugendlichen ist der Landkreis zuständig – er muss die entsprechenden Hilfen
7 bewilligen und finanzieren. Im Gegensatz dazu übernimmt der Bezirk die Kosten für eine
8 Schulbegleitung bei geistiger oder körperlicher Behinderung.

9 Gerade im Bereich der sozial-emotionalen Belastungen ist eine starke Zunahme
10 festzustellen – was zu dem erheblichen Anstieg der Ausgaben für Schulbegleitungen
11 geführt hat.

12 Als SPD bekennen wir uns klar zur Aufgabe, auch diesen Kindern die gleichen Chancen
13 auf Bildung zu bieten. Denn echte Chancengleichheit bedeutet: Jeder bekommt
14 Unterstützung, die er oder sie braucht – unabhängig von Herkunft, sozialem Status,
15 Einkommen oder Diagnose.

16 Gleichzeitig sehen wir die Notwendigkeit, Schulbegleitung weiterzuentwickeln. Ein
17 zukunftsfähiger Weg kann eine Bündelung (Pooling) der Schulbegleitung sein.
18 Modellprojekte in Bayern zeigen, dass es möglich ist, eine Schulbegleitung für zwei oder
19 drei Kinder innerhalb einer Klasse oder Schule einzusetzen – ohne Abstriche bei der
20 Qualität. Solch ein Konzept wollen wir auch im Landkreis Regensburg fördern und auf
21 Praxistauglichkeit hin weiterentwickeln. Die Anbieter der Schulbegleitungen spielen bei
22 der Weiterentwicklung eine zentrale Rolle: Sie kennen ihr Personal und sie können
23 einschätzen, wer für diese Aufgabe in Frage kommt. Man kann und darf sie bei
24 zukünftigen Konzepten nicht außen vor lassen – im Gegenteil: Sie müssen unbedingt von
25 Anfang an mit am Tisch sitzen, wenn es um neue Modelle geht.

1 Hinsichtlich der Anbieter von Schulbegleitungen wollen wir eine Vereinheitlichung der
2 Versorgungssätze in Abstimmung mit den Trägern anstreben. Dadurch möchten wir
3 möglichen Sparzwängen vorgreifen und Probleme vermeiden.

4 Unser Ziel ist klar: Wir wollen die Qualität der Unterstützung sichern, Schulbegleitung
5 effizient gestalten und den Kindern Chancengleichheit im Bereich Bildung ermöglichen.

6 ***Familienstützpunkte: Unterstützung vor Ort***

7 Familienstützpunkte sind wohnortnahe und niedrigschwellige Anlaufstellen für
8 Familien im Landkreis Regensburg. Sie bieten Unterstützung in Erziehungsfragen,
9 vermitteln bei Bedarf gezielt an Beratungs- und Hilfsangebote weiter und leisten damit
10 einen wichtigen Beitrag zur frühzeitigen Entlastung und Stabilisierung von Familien –
11 ganz im Sinne einer vorbeugenden, präventiven Kinder- und Jugendhilfe.

12 Mit aktuell acht Familienstützpunkten hat sich dieses Modell bewährt. Es ermöglicht
13 wohnortnahe, leicht zugängliche Angebote für alle Familien. Besonders in belasteten
14 Lebenslagen bieten die Fachkräfte eine wichtige Lotsenfunktion, um Familien gezielt in
15 die passenden Bildungs-, Unterstützungs- oder Beratungsangebote weiterzuleiten.

16 Als SPD stehen wir klar hinter diesem erfolgreichen Konzept, denn die
17 Familienstützpunkte leisten wertvolle Arbeit – diese muss dauerhaft gesichert und
18 finanziell unterstützt bleiben. Wir setzen uns dafür ein, dass die Angebote weiterhin
19 bedarfsgerecht ausgebaut, erweitert und gestärkt werden. Präventive Unterstützung ist
20 der beste Weg, um spätere kostenintensive Hilfen zu vermeiden!

21 ***Kinder sind unsere Zukunft***

22 Die SPD im Landkreis Regensburg nimmt die Kinder- und Jugendhilfe sehr ernst. Unser
23 Ziel ist klar: Jedes Kind soll unabhängig von Herkunft oder Lebenslage die gleichen
24 Chancen auf Bildung, Teilhabe und Entwicklung haben. Deshalb setzen wir uns
25 konsequent für Familien, Kinder und Jugendliche ein.

1 Besonders wichtig ist uns dabei die präventive Arbeit, um aktiven Kinderschutz zu
2 ermöglichen und Chancengleichheit zu fördern. Die frühen Hilfen – etwa durch die
3 koordinierende Kinderschutzstelle für Kinder von 0-3 Jahren – leisten hier bereits einen
4 wertvollen Beitrag. Gemeinsam mit den Familienstützpunkten, der JaS und weiteren
5 Unterstützungsangeboten entsteht ein enges Netz, das Familien stärkt, Orientierung
6 gibt und frühzeitig hilft, bevor Probleme eskalieren. Durch das Vorbeugen von
7 Eskalationen werden auch nachhaltig die Kosten im Bereich der stationären Kinder- und
8 Jugendhilfe gesenkt.

9 Für uns als Landkreis-SPD steht fest: Eine gut ausgebaute Kinder- und Jugendhilfe ist
10 eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft. Dafür werden wir uns auch
11 weiterhin mit Nachdruck einsetzen.

12

13 **b.Schulpolitik**

14 ***Erhalt und Sanierung vorhandener Schulen***

15 Außerdem braucht es eine klare Planung zum Erhalt und zur Modernisierung der
16 vorhandenen Infrastruktur - dabei darf man nicht von Projekt zu Projekt stolpern.
17 Vielmehr braucht es ein klares Konzept darüber, wo Investitionen nötig sind und nötig
18 werden. Davon ist beispielsweise die Realschule Regenstauf betroffen, welche seit
19 Jahren auf eine Modernisierung wartet, nun zwar eine neue Dreifachturnhalle
20 bekommen hat, jedoch aufgrund der Haushaltslage keinen Ausblick auf eine mögliche
21 Sanierung des Schulgebäudes. Hier braucht es klare Planungen, zweckgebundene
22 Rücklagen und ein Konzept für den ganzen Landkreis, das die Bedarfe berücksichtigt und
23 das auch umgesetzt wird. Bildung muss möglichst unabhängig von der Haushaltslage
24 sein – dazu braucht es Politik mit Verstand und Weitblick!

1 ***Frühkindliche Bildung – Qualitätsstandards sichern***

2 Wir fordern einheitliche Qualitätsstandards in der Kita-Aufsicht. Dazu braucht es die
3 Einführung verbindlicher, fachlich fundierter Standards für die Fachaufsicht im
4 Landratsamt zur Sicherung vergleichbarer Qualität in den Kitas im Landkreis.

5 Bei der Genehmigung neuer Kitas fordern wir mehr Transparenz. Betriebserlaubnisse
6 sollen auf Basis nachvollziehbarer Planungsstandards erteilt werden – für mehr
7 Verlässlichkeit gegenüber allen Trägern.

8 Es braucht eine klare Anerkennung von Berufsgruppen. Dafür brauchen wir einheitliche
9 Kriterien für die Anerkennung pädagogischer Fachkräfte, um Qualität zu sichern und
10 dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen.

11 Horte und Ganztagsbetreuung müssen jetzt schon mitgedacht werden. Mit einer
12 frühzeitigen Stärkung der schulischen Betreuungseinrichtungen bereiten wir uns auf
13 den kommenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung vor.

14 ***Drittes Landkreis Gymnasium***

15 Auch bei den Schulen, für welche der Landkreis zuständig ist, braucht es einen klaren
16 Plan, wie die Zukunft aussehen soll. Klar ist hier für uns, dass wichtige Planungen bisher
17 auf der Strecke geblieben sind. Seit Jahren wird über ein drittes Gymnasium diskutiert
18 und es werden Gutachten erstellt. Aus dieser Schein-Tätigkeit müssen wir übergehen in
19 Aktion – d. h. es braucht ein unabhängiges Gutachten zu Infrastruktur und Entwicklung
20 der örtlichen Räume, es braucht klare Kommunikation mit den potentiellen Gemeinden
21 und ein proaktives Einbinden der Bürger:innen.

22

23

1 **8.Integrationspolitik**

2 Der Landkreis ist als Träger von Ausländer- und Sozialbehörde, von Jugendamt und
3 Jobcenter, im schulischen Bereich sowie bei der Aufnahme und Unterbringung von
4 Schutzsuchenden für vielfältige Aufgaben verantwortlich, die unmittelbare Bedeutung
5 für eine gelingende Integration von Migrant:innen haben. Darüber hinaus soll er die
6 kreisangehörigen Gemeinden in deren integrativen Bemühungen unterstützen.

7 Gelingende Integration setzt ein koordiniertes Zusammenwirken der Kreise mit den
8 kreisangehörigen Gemeinden voraus. Dafür braucht es eine strategische Ausrichtung in
9 Form eines regionalen Integrationsmanagements. Angesichts der Folgen des
10 Angriffskriegs auf die Ukraine sowie des immer deutlicheren Fach- und
11 Arbeitskräftemangels ist dies von besonderer Wichtigkeit. Im Landkreis Regensburg liegt
12 der Ausländeranteil in der arbeitsfähigen Bevölkerung inzwischen bei 13 Prozent, und
13 dieser Anteil dürfte in den nächsten Jahren weiter steigen.

14 ***Migrations- und Integrationsmanagement***

15 Wir werden die Koordination der Ausländer- und Asylangelegenheiten mit der
16 Integrationsstelle des Landkreises zu einer neuen Stelle „Migrations- und
17 Integrationsmanagement“ weiterentwickeln. Hier werden die vielfältigen migrations-
18 und integrationsbezogenen Aufgaben des Landkreises als Querschnittsaufgabe
19 koordiniert und unterstützt. Zu den Aufgaben gehören im Detail

- 20 1. Zentraler Ansprechpartner für Themen rund um Migration und Integration im
21 Landkreis, sowohl für externe als auch für verwaltungsinterne Akteure sowie
22 deren Vernetzung.
- 23 2. Die Entwicklung eines Integrationskonzepts² für den Landkreis Regensburg unter
24 breiter Beteiligung relevanter Stakeholder, das die Ziele, Handlungsfelder und

² Über die Hälfte der deutschlandweiten Landkreise besitzen ein Integrationskonzept bzw. eine kommunale Gesamtstrategie zur Integration. Beispiel für ein gelungenes Integrationskonzept auf

- 1 konkreten Maßnahmen der Integrationspolitik des Landkreises entwickelt und
2 fortschreibt.
- 3 3. Statistisches Integrationsmonitoring zur Darstellung demografischer und
4 integrationspolitischer Kennzahlen sowie zur Identifizierung von
5 Handlungsbedarfen.
- 6 4. Vorantreiben der Serviceorientierung des Ausländeramts unter Beteiligung
7 relevanter Stakeholder.
- 8 5. Beratung und Unterstützung der Träger und Akteure in den kreisangehörigen
9 Gemeinden.
- 10 6. Geschäftsführung des zukünftigen Integrationsbeirats.
- 11 7. Schnittstelle zu den Integrationsbeauftragten der Gemeinden.

12 ***Integrationsbeauftragte in den Gemeinden***

13 Wir werden die Etablierung von Integrationsbeauftragten auf Gemeindeebene
14 vorantreiben und fördern, wie es bereits vielerorts Senioren- oder
15 Behindertenbeauftragte gibt. Diese fungieren nicht nur als Ansprechpartner für
16 Migrant:innen, sondern spielen auch eine entscheidende Rolle bei der Vernetzung und
17 Koordination der Stakeholder vor Ort wie ehrenamtliche Helferkreise, Beratungsstellen,
18 Familienzentren oder die Gemeindeverwaltung selbst. Außerdem bilden sie die
19 Schnittstelle zum Migrations- und Integrationsmanagement des Landkreises.

20 ***Gesellschaftliche Teilhabe***

21 Eine tatsächliche, spürbare Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist ein Schlüssel für
22 nachhaltige Integration. Dazu werden wir einen Integrationsbeirat des Landkreises

Landkreisebene:

https://www.landkreisgoettingen.de/fileadmin/eigene_Dateien/Landkreis/Verwaltung/Information_Broschueren_Satzungen/I/Integrationskonzept_fuer_den_Landkreis_Goettingen.pdf und
<https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/migration-und-integration/beratung-und-hilfen/willkommensbehoerde/migrationskonzept>

1 Regensburg³ etablieren, der Kreistag und die -verwaltung berät und begleitet sowie die
2 politische Interessenvertretung der Kreisbevölkerung mit Migrationsgeschichte
3 darstellt. Der Beirat soll sich aus hauptamtlichen Akteuren der Integrationsarbeit (z. B.
4 den Migrationsfachdiensten), Vertretern ehrenamtlicher Initiativen sowie engagierten
5 Bürger:innen mit Migrationsgeschichte zusammensetzen. Die hauptamtliche
6 Geschäftsführung obliegt dem Migrations- und Integrationsmanagement.

7 Wir werden Ehrenamtsarbeit stärken und wertschätzen. Dabei legen wir einen
8 besonderen Fokus auf die Gewinnung von Migrant:innen für das Ehrenamt, nicht nur in
9 der Integrationsarbeit.

10 Wir werden die Teilnahme des Landkreises an der nächsten Förderperiode des
11 Bundesprogramms “Demokratie leben!” mit Nachdruck verfolgen, um entsprechende
12 Initiativen besser unterstützen zu können, die politische Bildung in der Region zu stärken
13 und demokratiefeindlichen Bestrebungen entgegenzutreten.

14 Wir werden die Spielräume bei der Bezahlkarte für Asylbewerberleistungsempfänger
15 großzügig nutzen und uns im Übrigen auf Landesebene für eine Opt-Out-Regelung für
16 die Kommunen einsetzen.

17 ***Integration in den Arbeitsmarkt***

18 Mit den vielen im Landkreis angesiedelten, lokal verankerten klein- und
19 mittelständischen Unternehmen verbinden sich besondere Integrationspotenziale. Wir
20 werden die Unternehmen bei ihren Bemühungen zur Arbeitskräftegewinnung
21 unterstützen, u. a. durch Jobmessen und weitere Initiativen, die die Arbeitgeber mit
22 potenziellen Arbeitnehmern mit Migrationsgeschichte zusammenbringen.

³ Im Dachverband AGABY ist bereits eine wachsende Zahl von Integrationsbeiräten auf Landkreisebene organisiert: Aschaffenburg, Bayreuth, Dillingen, Freising, Dachau, Lindau und Oberallgäu.

<https://www.agaby.de/ueber-uns/unsere-mitglieder>

1 ***Bildung und Sprache***

2 Die Erreichbarkeit und Nutzbarkeit von Integrationskursen und anderen Angeboten sind
3 durch die großen Distanzen im Kreisgebiet für viele Migranten und besonders
4 Migrantinnen erschwert. Wir werden in diesem Bereich die Zugangshürden senken, wie
5 durch dezentrale Bildungsangebote der VHS sowie flankierende
6 Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

7 ***Unterbringung***

8 Bei der Unterbringung von Asylsuchenden im Kreisgebiet setzen wir auf dezentrale
9 Lösungen, möglichst in Einzelwohnungen. Insbesondere Familien mit Kindern sollten
10 schnellstmöglich dezentral untergebracht werden. Die Rechte von besonders
11 schutzbedürftigen Personen müssen berücksichtigt werden. Lagerartige Lösungen in
12 Großunterkünften lehnen wir ab.

13

1 **9.Kultur- und Vereinsförderung**

2 Der Landkreis Regensburg ist hinsichtlich Kultur gut aufgestellt. Weil allerdings hiervon
3 zurecht vieles in den Kommunen geleistet wird, ist sein Wirkungskreis nicht mit der Stadt
4 Regensburg vergleichbar. Trotzdem übernimmt das Kulturreferat des Landkreises
5 wichtige Funktionen. Hier ist etwa der Denkmalschutz verankert, aber auch Beratung für
6 Kulturschaffende oder die Pflege der örtlichen Geschichte, welche durch den
7 Archivpflegeverein geschieht. Zusätzlich hat der Landkreis einen wichtigen Beitrag zur
8 Vernetzung Kulturschaffender geleistet. Dies geschieht u.a. durch den jährlichen
9 Kulturpreis.

10 Kultur gibt es jedoch nicht nur, man muss auch die Grundlagen dafür schaffen, dass sie
11 entstehen kann - hier sehen wir Nachholbedarf. Während die Staatsregierung munter
12 kreative Fächer an Schulen zusammenlegt und dadurch faktisch deren Stundenzahl
13 verringert, wollen wir Kunst- und Musikunterricht außerschulisch ausbauen.

14 In vielen Gemeinden gibt es schon Musikschulen, die wertvolle Arbeit leisten. Diese sind
15 teils privat organisiert, teils als gemeinnützige Vereine und teils als kommunale Vereine.
16 Um selbsttragend arbeiten zu können, finden sich die Musikschulen vor allem in
17 größeren Ortschaften, wie etwa in Regenstauf, Neutraubling oder Wörth. Auch
18 verschiedene Musikgruppen etwa im Bereich der Blasmusik leisten einen wichtigen
19 Beitrag zur Nachwuchsförderung und musikalischen Bildung.

20 Im Gegensatz zu Musik sind reine Kunstschulen, welche über einen VHS-Kurs
21 hinausgehen, noch nicht etabliert. Der Landkreis Cham zum Beispiel macht jedoch vor,
22 dass es auch anders geht. Dort existiert etwa der gemeinnützige Verein KUNSTbeTRIEB,
23 welcher etwa auch im Regensburger Andreas-Stadl Kunstunterricht für Kinder und
24 Jugendliche anbietet.

1 ***Flächendeckender Ausbau von Musik- und Kunstunterricht***

2 Wir sehen den Landkreis in der Pflicht, Musik- und Kunstunterricht flächendeckend in
3 Gemeinden des Landkreises zu ermöglichen und das unabhängig von deren Größe. Der
4 ländliche Raum bringt einige Herausforderungen mit sich, wie etwa, dass manche Orte
5 zu klein oder nicht passend aufgestellt, um selbst eine Musikschule etablieren zu
6 können. Längere Anfahrtswege zu Nachbargemeinden können jedoch dazu führen, dass
7 das Angebot nicht von allen Menschen unabhängig vom sozioökonomischen
8 Hintergrund angenommen werden kann

9 ***Verein zur Förderung und Weiterentwicklung des Musikunterrichts*** 10 ***im Landkreis***

11 Der Landkreis soll hier als Vermittler tätig werden, wie bei der Archivpflege, und zwar
12 mit einem landkreiseigenen Musikverein, dessen Zweck die Förderung und
13 Weiterentwicklung außerschulischen Musikunterrichts in den Mitgliedsgemeinden ist.
14 Somit kann die örtliche Gemeinde etwa die Räume und eine Auswahl an Instrumenten
15 zur Verfügung stellen und der Verein trägt die Unterrichtsorganisation und die
16 Vermittlung der Lehrtätigen. Mit dieser organisatorischen Entlastung werden auch die
17 Kosten gesenkt, welche dann letztlich von den Gemeinden und den Lernenden getragen
18 werden müssen. Zusätzlich können mit dieser den Landkreis überspannenden Struktur
19 vorhandene Strukturen unterstützt und gestärkt werden.

20 ***Verein zum Aufbau und Weiterentwicklung des Kunstunterrichts*** 21 ***im Landkreis***

22 Auch bei Kunstschulen bietet sich das Unterstützungskonzept durch einen Trägerverein
23 an. Da Kunst auch ohne großes Instrumentarium auskommt, wäre hier auch etwa ein
24 Kunstbus denkbar, der alle benötigten Materialien mit sich führt. Bei der Etablierung
25 eines solchen Konzepts muss auch auf vorhandene Strukturen zurückgegriffen werden,

1 wie örtliche Kunstgruppen, Verbände oder Kooperationen mit bereits existierenden
2 Kunstschulen.

3 ***Vereinsförderung***

4 Die Vereinsschule des Landkreises ist eine wertvolle Möglichkeit, sich im Vereinsrecht
5 und in der Vereinsführung weiterzuentwickeln – wir unterstützen daher weiterhin
6 dieses Format und wollen es im Rahmen der Bedürfnisse der Vereine weiterentwickeln.

7 Zusätzlich bedarf es einer Förderung des Ehrenamts, wie schon geschildert etwa in Form
8 von Angebotsbörsen oder Ehrenamtsmessen.

9 Vereine sind ein zentraler Beitrag zu unserem lebendigen Landkreis und sollen deswegen
10 weiterhin, wo möglich, unterstützt werden.